

Ersteht Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.  
Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 kr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 kr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 6

14. Januar 1864.

## Amtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

Gmünd und Welzheim.

### Verjährung der Gewerbe-Concessionen betreffend.

Nachstehender Erlaß wird zur Kenntniß der Gemeindebehörden mit der Aufforderung gebracht, in vorkommenden Fällen sich genau nach diesen Anordnungen zu richten.

Den 11. Januar 1864.

K. Oberamt Gmünd und Welzheim.

Schemmel.

Luz.

Die Königlich Württembergische Regierung des Jart-Kreises an sämtliche Oberämter des Kreises.

In Betreff der Verjährung der Gewerbe-Concessionen ist durch Erlaß des K. Ministerium des Innern d. d. 15. vor. Monats und Jahrs der Kreisregierung zu erkennen gegeben worden, daß das Ministerium bezüglich des Art. 12 der neuen Gewerbe-Ordnung vom 12. Februar 1862 eine Vollzugsvorschrift, wie solche die §§. 115—117 der außer Wirkung getretenen Instruction vom 20. März 1851 zur Gewerbeordnung vom 5. August 1836. beziehungsweise dem Art. 126 der letzteren enthielten, nicht für geboten erachtet, da bei richtiger Vollziehung des Art. 4 des neuen Gesetzes nicht anzunehmen ist, es werde leicht der Fall eintreten, daß eine von Concession abhängige durch Nichtgebrauch erloschene Gewerbeberechtigung in Ausübung gesetzt werde, ohne daß die zuständige Behörde in die Lage käme, sich in der Sache auszusprechen.

Solches wird dem Oberamt zur Nachricht mit dem Auftrage mitgetheilt, hienach die Ortsvorsteher seines Bezirks zu bescheiden und denselben zu eröffnen, wie das Ministerium als selbstverständlich voraussetze, daß bei der Anmeldung von Gewerben, welche von Concessionen abhängig sind, nicht bloß geprüft werde, ob hiezu von Anfang an die erforderliche Concession erteilt worden, sondern auch, ob dieselbe nicht später durch Nichtgebrauch erloschen sei.

Hienach ist das Weitere zu besorgen.

Ellwangen, den 2. Januar 1864.

Leypold.

### Welzheim. Abgeordnetenwahl.

Am Mittwoch den 27. d. M. und Donnerstag den 28. d. M., je Morgens von 8 bis 12 Uhr und Mittags von 2 bis 6 Uhr findet auf dem hiesigen Rathhause die Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer des Landtags statt. Dieß wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß den Wahlmännern besondere Vorladungen zukommen werden.

Den 11. Januar 1864.

K. Oberamt. Luz.

### Lehrkurs für Kunstwiesensbau, Felderdrainirung und Markungsberichtigung.

Um für die Verathung der vaterländischen Landwirthe und Gemeinden im Fache der Be- und Entwässerungen, der Felderdrainirungen, Bachregulirungen, Feldweganlagen, Feldereinteilungen und Zusammenlegungen eine größere Zahl sachkundiger Männer heranzubilden, wird im nächsten Frühjahr, vom 22. Februar an in Hohenheim ein hauptsächlich auf praktischer Anschauung und Einübung beruhender Lehrkurs in den genannten Fächern unter angemessener Mitwirkung des Lehrpersonals des Instituts durch einen tüchtigen Wiesensbautechniker abgehalten werden. Der Kurs wird vier bis fünf Wochen dauern und soll dabei insbesondere auch das Kapitel der Feldweganlagen sowie der Markungs- und Gewandregulirungen mit vorzüglicher Rücksicht auf das Gesetz vom 26. März 1862 eingehend behandelt werden. Die zulässige Zahl der Theilnehmer beträgt 10 bis 12. Indem man wißbegierige und strebsame im praktischen Leben erfahrene Männer, hauptsächlich aus der Klasse der Geometer, Oberamtsmühschauer, Werkmeister, Wegmeister u. zur Theilnahme einladet, wird in Absicht auf die Eintrittsbedingungen Folgendes bemerkt: 1) Um die genannten Lehrfächer in der obigen kurzen Zeit mit Aussicht auf entsprechenden Erfolg vollenden zu können, sind genügende Vorkenntnisse im geometrischen Zeichnen, in der Flächenaufnahme, dem Niveliren, sowie vollkommene Einübung im Gebrauche der verschiedenen Instrumente unerlässlich. Es wird daher kein Bewerber zugelassen, welcher sich nicht über den Besitz dieser Kenntnisse genügend ausweisen kann. Bei Geometern wird dieser Beweis durch das Prüfungszeugniß erster oder zweiter Klasse geliefert. 2) Jeder Bewerber hat über ein unbescholtenes Prädikat ein gemeinderäthliches Zeugniß, und derjenige, welcher im öffentlichen Dienste steht, auch noch ein Zeugniß über seine dienstlichen Leistungen von seiner nächst vorgesetzten Behörde beizubringen. 3) Die Theilnahme an dem Lehrkurs ist durchaus unentgeltlich, dagegen haben die Theilnehmer für Wohnung und Kost, wozu es in Hohenheim und in der Nachbarschaft an hinreichender Gelegenheit nicht fehlt, selbst zu sorgen; es wird übrigens zu theilweiser Bestreitung der Kosten hiefür nach hoher Entschliekung des K. Ministeriums des Innern an 10 Theilnehmer, welche sich durch Fleiß und guten Erfolg des genehmen Unterrichts auszeichnen, ein Staatsbeitrag von je 25 fl. verabreicht werden. 4) Am Ende des Kurzes wird eine Prüfung stattfinden, welcher sämtliche Theilnehmer sich zu unterziehen haben. Nach befriedigender Ersterung der Prüfung werden sie mit dem entsprechenden Zeugnisse versehen werden. 5) Die Bewerbungen um Zulassung zu dem Lehrkurs sind binnen 3 Wochen mit oberamtlichem Begl. schreiben bei der Centralstelle für die Landwirtschaft einzureichen. Bei der Auswahl der Aufzunehmenden entscheiden theils die persönliche Tüchtigkeit der einzelnen Bewerber, theils das Bedürfniß der Gegend, in welcher sie ansässig sind. Ueber die erfolgte Aufnahme wird den Bewerbern besondere Nachricht zugehen. Zugleich ergeht an die K. Oberämter die Aufforderung, dahin zu wirken, daß die vorstehende Bekanntmachung in die Bezirksintelligenzblätter aufgenommen werde.

Stuttgart, den 31. Dezember 1863.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft. Dypel.

Gmünd.

### Aufforderung.

Der Schreinergehilfe

Hutt von Winterbach, Oberamtsbuch-Eintrags die Auflage erhalten noch nicht geschieden, obgleich an Schorndorf, welchem ein Straf-ten, im Fall des Arbeitsintritts annehmen ist, daß Hutt Arbeit erkenntniß zu eröffnen ist, hat am von seinem Aufenthaltsorte nach gefunden hat, so wird er hienit 25. Nov. v. J. mittelst Wander-richt hierher zu geben. Da dieses unter Androhung steckbrieflicher



Verfolgung erinnert, der Auflage nachzukommen.

Die Behörden werden ersucht, gegen Hutt auf Betreten entsprechende Verfügung zu treffen und Nachricht hierher zu geben.

Den 8. Jan. 1864.

**R. Oberamt.**  
Schemmel.

W e l z h e i m.

**Gläubiger-Anruf.**

Der ledige Jakob Leins von Plüderhausen will nach Frankreich auswandern, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten. Es werden daher dessen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an ihn binnen 30 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 11. Jan. 1864.

**R. Oberamt.**  
Luz.

G m ü n d.

**Brod-Lage**

für die nächsten 8 Tage:

- 6 Pf. Kernenbrod kosten 21 fr.
- 6 Pf. schwarzes dto. 19 fr.
- 1 Kreuzerwecken hat zu wägen 6 1/2 Loth.

Am 13. Januar 1864.

Stadtschultheissenamt.  
K o h n.

G m ü n d.

**Verkauf durrer Faschienen.**

Die bei der Turnhalle gelagerten Faschienen ca. 700 Stück, kommen am

**Freitag den 15. d. Mts.**

Nachmittags 1 Uhr an Ort und Stelle in Parthieen von je 100 Stück im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 11. Janr. 1864.

Stadtpflege.  
Bommas.

G m ü n d.

**Säbelskuppel-Reparationen.**

Gemeinderäthlichem Beschluß zu Folge sollen die vorhandenen alten Säbelskuppeln und Bandeliere — ca. 140 Stück — zu Säbelskuppeln nach neuer Ordnung umgearbeitet werden.

Diese Arbeit wird am nächsten

**Samstag den 16. d. Mts.**

Vormittags 11 Uhr auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle in Abstreich vergeben, wozu einladet

Stadtpflege.  
Bommas.

G s c h w e n d.

**Februarmarkt.**

Am Donnerstag den 4. Februar 1864 wird allhier ein Viehmarkt

abgehalten, zu dessen zahlreichem Besuch hiemit eingeladen wird.

Gschwend den 31. Dez. 1863.

**Schultheissenamt.**

Waldhausen.

**Geld auszuleihen:**

Aus der Kasse einer öffentlichen Verwaltung 100 fl. Grundstockkapital. Nähere Auskunft erteilt

Schultheiß **Schubmann.**

Den 7. Jan. 1864.

Wasseraalzingen.

**Farren-Aufkauf.**

Es wird ein sprungfähiger Farren — Limpurger Race — zu kaufen gesucht und steht baldigen Anträgen entgegen

Den 8. Jan. 1864.

Im Auftrag:  
Schultheiß **Weber.**

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

Fein marinirte, neue holl.

**Häringe**

sind wieder zu haben bei **Leopold Weber.**

G m ü n d.

Auf Ostern werden **Lehr-linge** und **Lehrmädchen** angenommen in der Gold- u. Silberwaaren Fabrik von

**Gebr. Dehyle & Böhm.**

G m ü n d.

Ein junger, kräftiger Mensch wird als **Hausknecht** gesucht von

**Ott & Cie.**

G m ü n d.

**Lehrjungen und Lehrmädchen**

werden angenommen in der Bijouterie-Fabrik von **Ott & Cie.**

G m ü n d.

**Gesuch eines Dienstmädchens.**

Ein solides Mädchen vom Land, welches allen häuslichen Arbeiten vorstehen und sich durch empfehlende Zeugnisse ausweisen kann, findet auf Lichtmess gegen angemessenen Lohn eine gute Stelle durch

**Commiss. Rudolph.**

Böggingen.



Nächsten Sonntag den 17. d. M., sowie in einigen darauffolgenden Sonntagen schenkt sehr gutes

**Bockbier**  
Stieglitz zur Krone.

G m ü n d.



**Liederfranz.**



Der **Maskenball** des Vereins findet am **Montag den 18. d. Mts.** im Gasthaus zum **Ritter** statt.

Eintrittsbedingungen:

- 1) Alle Mitglieder haben freien Eintritt.
- 2) Es können bloß ledige Töchter von Nichtmitgliedern und Wittwen eingeführt werden, nicht aber hier wohnende Männer, die nicht Mitglieder sind, ebenso nicht deren Frauen.
- 3) Gegen ein Eintrittsgeld von 48 fr. haben durchreisende Fremde Zutritt.
- 4) **Maskenbilletts** sind bloß im Vereinslokal und zwar am nächsten Sonntag von 1/21 bis 1/24 Uhr zu haben und werden nur an die Mitglieder selbst oder auf deren schriftliches Verlangen abgegeben. Es werden die Vereinsmitglieder dringend ersucht, abgeholtte Biletts nur solchen Personen zu geben, denen nach vorstehenden Bedingungen der Eintritt gestattet ist.
- 5) Anfang des Balles: Abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

**Musik = Anzeige.**

Heute **Wittwoch** den 13. Januar spielt eine böhmische Musikgesellschaft im **Lamm.**

12]

G m ü n d.

**Empfehlung.**

Meine große

**Masken-Garderobe**

ist zur lehnungsweisen Benützung gegen billige Berechnung wieder ausgestellt, und werden zugleich **Gesichtsmasken** und **Bärte** in reicher Auswahl empfohlen.

**Commiss. Rudolph.**

Feinen **Emmenthaler-, Limburger- & Schweizer-Käs**, sowie frisch angekommene belgische **Nahm-Käse** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**Chr. Böttigheimer in Gmünd.**

**Eiernudeln, büffelborfer Senf**, in guter feischer Waare, bei **Chr. Böttigheimer in Gmünd.**

Schöne gegossene **Talglichter** zu herabgesetzten Preisen, sowie **Stearinkerzen** in allen Nummern empfiehlt höflichst **Chr. Böttigheimer in Gmünd.**

G m ü n d.

Der starken Nachfrage wegen habe ich mir aus erster Quelle eine Auswahl in

**Glacé-Handschuhe** für Damen pr. Paar à 48 fr. **dto. dto. Herren** " " " 48—fl. 1. 6.

beigelegt, die ich für die gegenwärtige Saison empfehle.

**J. A. Rubin.**

G m ü n d.



**Masken,**



**Komische Kopfbedeckungen,**

**Ballfächer** von 36 fr. bis 4 fl., **Ballbouquets, Flacons, Bouquethalter, Glacéhandschuhe** von 36 fr. bis 1 fl. 12 fr., **Gold- & Silbergürtel** von 48 fr. bis 1 fl. 12 fr., **Gold- & Silberband**, die Elle 18 fr., **Colliers & Armbänder** von Wachsperlen, und **Wachsperlen** einzeln, empfehle ich zu geneigter Abnahme.

**Jos. Müleisen.**



G m ü n d.

**Guts-Verpachtung.**

Mein Gut am Lindenfurst mit 10 1/2 Morgen verpachte ich auf mehrere Jahre.

Bachliebhaber wollen sich in Bälde an mich wenden.

Den 11. Jan. 1864.

Kirchen- und Schulpfleger  
**Kraus.**

c)] G m ü n d.

**Arbeitslokal-Gesuch.**

Ein heizbares Arbeitslokal zu ebener Erde mit 4 Kreuzfüß zu einem stillen Geschäft wird zu nebst Laden bis Lichtmeß zu vermieten gesucht. Auskunft ertheilt miethen; von wem? sagt die Redaktion.

c)] G m ü n d.

Einem **Blasebalgen** sucht zu kaufen, wer? sagt die Redaktion.

c)] G m ü n d.

Eine noch in gutem Zustand befindliche **Presse**, mittlerer Größe, für Gold- oder Silberarbeiter hat zu verkaufen. Wer, sagt die Redaktion.

c)] G m ü n d.

**Wohnungsvermietung.**

In einer der gangbarsten Straßen ist ein angenehmes Logis mit Laden bis Lichtmeß zu vermieten; von wem? sagt die Redaktion.

c)] Straßdorf.

Recht **düres Wagnersholz** sucht zu kaufen  
**J. Werner, Wagner.**

G m ü n d.

Zwei Mädchen suchen ein **Zimmer** zu miethen. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.

Eine **Schlafstelle** ist sogleich oder bis Lichtmeß zu beziehen.

Wo? sagt die  
Redaktion.

G m ü n d.

Eine **Schlafstelle** ist sogleich zu beziehen, wo? sagt die Redaktion.

Vor kurzer Zeit bemühte sich ein großer — großthuender Mann, weil er wegen seiner Ehrlichkeit eines unversicherten Hundes bestraft wurde, in einem anonymen Briefe Verdächtigungen und Verleumdungen bei dem vorgesetzten Commando auszudrücken. Ich erkläre diesen als einen gemeinen, elenden Schuft, dem jeder Charakter von Weitem abgeht, und besser gethan hätte, wenn er seinen Portogroschen zu seinen bekannten liederlichen Zwecken gespart hätte, wenn er mit seinem schönen Namen — für seine Anschulldigung einem Manne nicht gegenüber stehen kann.

/: **Stuttgart**, den 13. Januar. Der beste Beweis dafür, daß Dänemark gar nicht daran denkt, Schleswig halten zu können, Schleswig halten zu wollen, ist der Umstand, daß sie das Land mit so ungeheuren Contributionen heimsuchen. Ein Land, in dem man Freunde hat, in dem man sich Freunde erhalten will, ein Land, in das man wieder zurückzukehren gedenkt, wird nicht bis aufs Mark ausgezogen. Wer das Auftreten der Dänen überhaupt bis jetzt beobachtet hat, hat die Ansicht gewinnen müssen, daß ihr ganzes Auftreten das von Maulhelden war. Noch mehr wird sich das zeigen, wenn es sich einmal darum handelt, den Muth zu erproben. Ich will die Dänen, die Nationaldänen keineswegs der Feigheit zeihen, sie haben sich ja in den Jahren 1848—50 wacker und tapfer geschlagen, allein sie überschätzen die eigene Kraft und die Kraft ihrer Volkwerke ungeheuer; ein Land von so geringen Mitteln, wie Dänemark ist, ist gar nicht im Stande, jene großartigen Festungswerke aufzuführen, mit denen man den neueren Schießwaffen widersteht. Die Dänen sind aber unsere geringsten Feinde; ebenso die Engländer, welche so arg mit dem Säbel raffeln und in die Kriegstrompete stoßen. Die außerdeutschen Großstaaten sind so darauf veressen, den Frieden zu erhalten, selbst Frankreich, daß der Krieg in Schleswig jedenfalls ein lokaler bleibt. Nur wenn die Angelegenheit an dem ungeschickten Bispel angefaßt wird, an dem Preußen und Oesterreich zerran, dann preßt man diese innere Angelegenheit zu einem europäischen Conflict. Daran ist aber dann nicht die schleswig-holsteinische Angelegenheit, sondern die einsichtslose Politik der Großmächte schuldig. Preußen ist für jede vernünftige Politik verloren, so lange es nicht an Haupt und Gliedern reformirt ist; Oesterreich hat sich auf eine höchst gefährliche Bahn begeben. Glaubt es denn, daß sein Recht im Süden geschützt sei, wenn Oesterreich im Norden schreiendes Unrecht verübt? — Nächst der schleswig-holsteinischen Angelegenheit sind es die Eisenbahnen, welche das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen. Am thätigsten ist dormalen das Eisenbahn-Comite, welches für eine Schwarzwald-Eisenbahn agitirt. Daß diese Bahn gebaut wird, und gebaut werden muß, unterliegt keinem Zweifel. Der Gewerbeverein ist für eine Richtung Stuttgart-Vöblingen, während andere Stimmen den Schwarzwald-Bahnhof in Feuerbach haben wollen. — Wer hätte je gedacht, daß die Fastnacht in dem streng-protestantischen Stuttgart einen so guten Boden finden würde. Es gibt wohl keine katholische Stadt am Rhein, in welcher soviel gefeiert würde, als in Stuttgart. Am 7.—9. Febr. ist Fastnacht und doch findet schon am kommenden Samstag die erste Redoute im Königsbau statt. Von da ab folgen diese großartigen Unterhaltungen rasch aufeinander. — Es heißt, daß auch Württemberg Vorbereitungen zur Mobilmachung treffe; nach den jüngsten Erklärungen des Ministers v. Linden und nach Aeußerungen von Offizieren zu schließen, glaube ich dem Gerücht widersprechen zu sollen.

Dem Anscheine nach genießt die dän. Regierung nur eines geringen Vertrauens, die in London bei Hambor und Sohn ausgetobene Anleihe wird zu 93 ausgegeben und mit 5 pCt. ver-

zinst; das sind in hohem Grade lästige Bedingungen. Der geringe Betrag 1,200,000 Pf. St. oder 14,400,000 fl. läßt darauf schließen, daß Dänemark nur einen kurzen Krieg, oder auch gar keinen erwartet.

**Ludwigsburg**, 10. Jan. Während wir von dem Nachbarlande Baden bereits von außerordentlichen Ankäufen von Pferden u. s. f. hören, kann von hier aus die Mittheilung gemacht werden, daß bis jetzt äußerem Anscheine nach noch nichts geschehen ist, was auf außerordentliche Vorbereitungen schließen ließe. Wir wiederholen aber hier unsere neuliche Mittheilung, daß es bei der bestehenden Einrichtung — mit Ausnahme der Pferdekäufe — außerordentlicher Vorbereitungen zu einer Mobilmachung im Grunde gar nicht bedarf, wie denn z. B. die Einberufungsschreiben der beurlaubten Mannschaften, von deren Ausfertigung heute die Zeitungen aus Bayern berichten, bei uns stets bereit liegen. Die Waffenvorräthe sind durch die in den letzten Jahren geschehenen Bestellungen neuer Gewehre in Lüttich und Suhl so ausreichend vervollständigt, daß nicht nur unser ganzes Truppenkorps mit dem vortrefflichen neuen Gewehr bewaffnet, sondern auch noch das stattlichste Reservekorps mit guten gezogenen Schießwaffen versehen werden kann. Die schönen Büchsen der Jägerbataillone erhalten gegenwärtig einen Bronzeüberzug, der sie vornehmlich gegen Rost schützen soll. Im R. Arsenal ist der Stand der Mannschaft bis jetzt der gewöhnliche; die Arbeitsstunden umfassen, wie jeden Winter, nur die Zeit von 1/28 bis 12 und von 1 bis 4 1/2 Uhr; möglich ist es jedoch immerhin, daß demnächst auch bei Licht gearbeitet wird.

**München**, 7. Jan. Daß im Kriegsministerium Vorbereitungen getroffen werden, welche auf eine beabsichtigte Mobilmachung eines Theils der Armee schließen lassen, ist außer Zweifel, indessen handelt es sich vorerst eben nur um Vorbereitungen, um allen etwa eintretenden Eventualitäten in kürzester Zeit entsprechen zu können. — König Max hat sich in jüngster Zeit häufig mit dem Generalleutnant v. d. Tann, sowie auch andern höheren Militärs besprochen, und es steht außer allem Zweifel, daß einem Bundesbeschlusse über Mobilmachung eines Theils des bayerischen Heeres bestimmt entgegenzusehen wird. Auch weiß man schon so ziemlich, daß die Division v. d. Tann eintretenden Falls zunächst die Ordre zur Marschbereitschaft erhalten würde.

**Wien**, 11. Jan. Unterhaus. Die Regierung fordert einen außerordentlichen Credit von 14 Millionen zu militärischen Zwecken. Mühlfeld und Genossen stellen an den Grafen Rechberg die Anfrage: 1) ob die österreichisch-preussische Politik in Betreff Schleswig-Holstein einzig das Ergebnis des Rathes des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, oder ob das Gesamtministerium dafür verantwortlich sey; 2) ob die Regierung, falls weitere, ihren Ansichten entgegenstehende Bundesbeschlüsse erfolgten, diese auszuführen gedente, selbst wenn Preußen dieß verweigern sollte; oder ob 3) solchenfalls selbst auf die Gefahr der Auflösung des Bundes und eines Bürgerkrieges die Ausführung verweigert würde, und wie weit das Einverständnis mit Preußen gehe.

**Leipzig**, 11. Jan. Der König von Sachsen empfing heute



die am 9. Januar von einer Volksversammlung erlassene Adresse. Später fanden große Aufzüge von den Stadtbehörden, den Professoren, Studenten und Bürgern statt, welche dem König ein Lebehoch als dem Schirmherren deutschen Rechts ausbrachten. Der König erwiderte dankend, er freute sich, daß die öffentliche Meinung für die Sache sich ausspreche. Der Erfolg liege zwar nicht in seiner Hand, er werde aber unwandelbar daran festhalten.

**Berlin, 7. Jan.** Heute heißt es in unterrichteten Kreisen, die Auflösung des Abgeordnetenhauses werde, auch wenn die Anleihe abgelehnt wird, nicht erfolgen, sondern nur eine Schließung nach Abwicklung des Budgets, und es stände für den Kriegsfall eine erneute Einberufung zur Bewilligung der Anleihe bevor, welche sich dann auf die Summe von 134 Millionen Thalern belaufen würde. Zur Aufbringung der 12 Millionen soll sich der Commerzienrath v. Carl erbieten haben. Derselbe ist einer der reichsten Männer der Monarchie und Besitzer fast des ganzen Ortes Ludenwalde, nahe bei Berlin an der anhaltischen Bahn gelegen, welche Stadt er auch zur Zeit des Manteuffel'schen Regiments im Abgeordnetenhaus vertrat. Man sprach heute auch von Verpfändung königlicher Domänen und dergl. mehr, um die Anleihe ohne das Abgeordnetenhaus zu contrahiren. Inzwischen steigt das Freundschaftsverhältniß zwischen Preußen und Oesterreich von Tag zu Tage, ein fester Plan zur Occupation Schleswigs ist zwischen den Großmächten verabredet.

**Berlin, 11. Jan.** Abgeordnetenhaus. Der Abgeordnete Birchow fragt an, ob Preußen, da die November-Versaffung am 1. d. M. nicht aufgehoben worden sey, von dem Londoner Protokoll zurücktrete. Hr. v. Bismarck erwidert, er werde antworten, sobald das Haus in der Anleihefrage Beschluß gefaßt habe.

**Hannover, 11. Jan.** Der König hat den Empfang der Deputation, welche ihm die Petition der gestrigen Landesversammlung wegen Schleswig-Holstein überreichen sollte, abgelehnt. Die Petition wird nun dem Minister des Inneren übergeben werden. — Der „Neuen Hannover'schen Zeitung“ geht aus Rendsburg die Nachricht zu, daß von Seiten der Exekutionsmächte die Räumung des Rendsburger Kronwerks gar nicht verlangt worden sei. Da die Grenze streitig sei, so sei der Bundesgeneral v. Gata zur Entscheidung nicht berechtigt und übrigens sei die Aufgabe der Bundesstruppen erfüllt.

**Hannover, 12. Jan.** Der Minister des Innern eröffnete der Adreßdeputation, es sey der Landesversammlung bekannt, wie sehr der König sich für die Herzogthümer interessire. Der König wolle der Entscheidung des Bundes nicht vorgreifen durch irgend welche Erklärungen. Bestimmte Erklärungen über die Absichten des Königs verweigerte der Minister mit dem Bemerkten, es sey kein Anlaß vorhanden, die Antwort des Königs ungünstig aufzufassen.

**Flensburg, 11. Jan.** Die Flensburger Zeitung meldet gerüchweise, die Augustenburger Partei habe eine Huldigungsadresse nach Kiel gesandt.

**London, den 9. Jan.** Die Prinzessin von Wales ist gestern Abend um 9 Uhr von einem Knaben entbunden worden. Mutter und Kind erfreuen sich eines völlig befriedigenden Bestehens. Die Nachricht kam durchaus unerwartet, da man wußte, daß die Prinzessin gestern Nachmittag noch mit ihrem Gemahle und in größerer Gesellschaft eine Eispartie mitgemacht, und während die Herren, sowie mehrere Damen, sich mit Schlittschuhschlitten ergötzen, selbst in einem Schlitten fahrend an den Bergnügungen theilgenommen hatte.

**Smünd, 13. Jan.** Dem Bernehmen nach soll heute früh in der Nähe von Aalen abermals ein Eisenbahn-Unglück vorgefallen seyn. Als der erste Zug von Wasseralfingen daherbrauste, passirte ein Fuhrwerk einen Wegübergang, welcher vom Bahnwärter aus Versehen nicht abgesperrt worden ist; das Gefährt wurde in Stücke zerrissen und der Fuhrmann, welcher auf demselben saß, getödtet; dagegen sollen die Pferde ohne erhebliche Beschädigung davongekommen seyn.

### Mein Recht.

(Fortsetzung)

„Numero Eins,“ entgegnete dieser bedächtlich und schrieb auf's Neue die Zahlen, welche er vielleicht schon mehr als sechs-

mal ausgelöscht, „könnte gehen, kann aber auch einen Bankapsel für alle Zeiten geben. Numero Zwei gefällt mir nicht, und wenn ich frei reden soll, unter keiner Bedingung. Sie selbst predigen ja gegen das Lotteriespiel, Herr Lehrer, und doch bedeutet Ihr zweiter Vorschlag im Grunde nichts anderes. Die Eisenbahn kann ganz leicht nur einen Theil der Einöde berühren. Das Glückskind also, dem dieser zufällt, zieht von der Commission die Ablösungssumme und der Durchgefallene kann sich an den Dörnern und Disteln schadlos halten.“

Wer einen Streit schlichten will, kommt häufig in die Lage, daß die Kämpfenden momentan sich vereinen und gemeinschaftlich auf den Auktor losschlagen. So ging es auch hier.

„Ueberhaupt begreife ich nicht,“ ließ sich nämlich jetzt zum ersten Mal und ohne Rücksicht auf die edle Absicht des Lehrers der Vorsteher vernehmen, — „warum ich um mein gutes, ererbtes Recht noch lösen soll? Jeder Mann kennt seine Rechte — ein Schulze doppelt — und muß sie zu vertheidigen wissen. Der alte Kreuzwirth vermachte seinem Pathen, meinem Urgroßvater die Einöde sammt dem kleinen Baumfeld. Ich bin der Urenkel davon und somit gesetzlicher Erbe. Das dächt ich, begreift jedes Kind.“

„Langsam — nur langsam!“ fiel rasch der Pfleger dazwischen und erklärte mit scharfer, markiger Betonung, indem er bei jedem Worte mit der Kreide auf den Tisch tuppste: „Der alte Kreuzwirth — Gott gehab' ihn selig! — gab seiner Pathin, meiner Urgroßmutter, den großen Garten sammt der Einöde! — Der Urgroßvater erhielt den kleineren Garten und darum...“

„Legte der Kreuzwirth die Einöde bei,“ unterbrach ihn heftig der Schulze, „auf daß zwischen den Theilen ein Verhältniß sei.“

„Umgekehrt ist auch gefahren, Herr Schulze,“ entgegnete Spatz, nicht ohne Anflug eines leichten Spottes. „Zum großen Garten fügte er absichtlich die Einöde, weil er die Pathin liebte wie sein eigenes Kind, und sie ihn hegte und pflegte bis zu seinem seligen Ende. So ist's und nicht anders.“

„Still, Männer, still!“ wehrte der Lehrer. „Greifert Euch nicht, sonst vermittelte der Kukul. Weder dem Rathen noch der Pathin konnte der Kreuzwirth das Feld vermachen, weil es niemals sein Eigenthum gewesen. Keine Sylbe werdet Ihr darüber finden, weder in den Kauf- und Schenkungsbriefen, noch im Lagerbuche, noch sonst wo. Glaubt mir!“

„Das wird sich zeigen,“ bemerkte Rothaug, verstümmte aber plötzlich, als draußen im Wirthszimmer eine gellende Stimme — sicherlich der Studente — wie im Streite mit den Bauern schrie und wettezte: „Was? — Kleinigkeiten? — Bagatell? — Schöne Kleinigkeiten das? wenn man um Hunderte würfelft! Ihr Leute kennt Euch bei dieser Geschichte sammt und sonders nicht aus. Versteht Ihr's — Wäre ich Einödbesitzer, so würde mir die Wüstenei bei dem ersten Blicke des Frühlings gestürzt, geackert und gefäet und überdies noch mit etlichen halbwüchsigen Bäumen besetzt. Kommt dann die Commission, so gilt sie für ein Feld erster oder doch ganz gewiß zweiter Bonität. Wer hat denn etwas dagegen, wenn der Vorsteher oder der Kirchenrechner vom Staate einige hundert Gulden geschenkt bekommt? Die Commission kümmert sich nicht um die Vergangenheit, sondern nur um den status quo. Das versteht Ihr nun einmal nicht. Mit Gold werden die Schollen nicht aufgewogen, aber mit silbernen Dielen müßte mir die Einöde gebrettert werden. So ist's!“ (Fortf. f.)

### Theater in Smünd.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Freitag den 15. Januar 1864.

➔ Zum Benefiz des Schauspielers W. Krennsteil (Neuestes Charakterbild.)  
Zum Erstmal.

## Ein Judas von Anno 1809,

oder:

### Die Franzosen in Wien.

Original Charakterbild mit Gesang in 3 Akten und einem Nachspiel in 1 Akt, nach einer wahren Begebenheit von Anton Langer. Musik von Franz v. Suppee.